



Kaiserliche Post

Berichte

FÜR
KOLONIALBRIEFMARKEN-
SAMMLER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher
Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten

Die Kriegspost des deutschen Kiautschou-Gebietes

Tsingtau, Juli – November 1914

Von Josef Schlimgen, Bonn-Beuel

Die Kriegspost von und nach Tsingtau, dem Hauptort des deutschen Pachtgebietes in China, während des Ersten Weltkrieges ist in der philatelistischen Literatur bisher sehr stiefmütterlich behandelt worden. Albert Friedemann erwähnte in seinem Handbuch (2. Auflage von 1921) lediglich, daß die Tagesstempel von Tsingtau bis zum 7. 11. 1914 benutzt worden seien, Feldpost kannte er nicht. In der neuen Auflage des „Friedemann-Handbuches“ von Dr. H. Wittmann ist die Kriegspost ebenfalls nicht erschöpfend behandelt, und die „Berichte für Kolonialbriefmarkensammler“ sowie andere Fachzeitschriften haben dieses Thema nur selten berührt.

Letzte Klarheiten brachten auch nicht die Archive des Bundespostministeriums in Bonn und Frankfurt sowie die vollständig erhaltene Korrespondenz eines Militärarztes, der 1914 die Blockade und Belagerung vom ersten bis zum letzten Tag mitmachte. Es konnte jedoch eine endgültige und klare Einteilung der verschiedenen Phasen der Postbeförderungsmöglichkeiten festgelegt werden, wozu auch Archive Bonner Ministerien herangezogen wurden:

Russische Zensurvermerke	ab ca. 17. 7. 1914
Kriegspost aus dem gesamten Schutzgebiet	ab 1. 8. 1914
Feldpost, teils mit Briefstempeln	ab ca. 4. 8. 1914
Blockadepost	ab 27. 8. 1914
Belagerungspost	ab ca. 14. 9. 1914
Einführung der totalen Zensur	am 20. 9. 1914
ungestempelte Post	ab ca. 29. 9. 1914

Russische Zensur ab ca. 17. 7., sowie deutsche Zensur vor der 20. 9. nur sporadisch. Nach dem 20. 9. unzensurierte Post nur ausnahmsweise. Postalisch unbehandelte Post (ohne Tagesstempel) ab ca. 29. 9. nur an Empfänger außerhalb des Schutzgebietes.

Leider ist es nicht gelungen, alle postalischen Anordnungen des Leiters der deutschen Post, Postdirektor Philipp, die in Tsingtau zuerst in der lokalen Zeitung, später durch Aushang und Truppenbefehle bekanntgegeben worden sind, festzustellen. Die oben angegebenen Daten konnten jedoch auch anhand der privaten Mitteilungen aus den we-

01 Abschnitt.
 Coupon.
 Kann vom Empfänger abgetrennt werden.
 Peut être détaché par le destinataire.

Königsberg
 20.6.14.7-8N

Nachnahme
 Remboursement

Nr. 775
 Königsberg (Pr.) 1

Bulletin d'expédition.

Anbei 1 Karton in Leinen
 (à joint)

Anzahl der Zoll- und abfertigen
 Nombre de déclarations en douane

Wertangabe
 Valeur assurée

Nachnahme
 Remboursement

An *Herrn Erwin Gumbert*
 A via Sibirien

frei!
 (Bestimmungs-) Ort
 (Lieu de destination) in
 Wohnung
 (Straße und Hausnummer)

Tsingtau
 über Russland - Wladiwostok
 an das Russische Postamt in Schanghai.

Postgewicht
 Poids

Zollgebühren
 Droits de douane

Ratow

*) Von der Grenz-Eingangspostamt des Bestimmungslandes
 (à remplir par le bureau d'échange d'entrée du pays de destination.)

Rudolf Petersdorff
 Königsberg i. Pr.

Bitte ungeöffnet

Eingangsbuch
 Registre d'arrivée

Postvermerk über die Aushändigung.
 Indication de la personne à laquelle le colis a été remis.

No. *1017*

Empfängers (bei Wertsendungen)
 Titulaire (lorsqu'il s'agit de valeurs déclarées)

Ich bestätige, die umstehend bezeichnete Sendung empfangen zu haben.
 Je soussigné certifie avoir reçu (le colis désigné) (les colis désignés) au recto du présent bulletin.

den *24* 19*14*
 in *Tsingtau*

SCHANGHAI
 24 2

TSINGTAU
 24 7

Königsberg
 28.7.1914 N

Druck in der Reichsdruckerei

Nachnahme von Königsberg (Stempel vom 20. 6. 1914) nach Tsingtau. Dort am 24. 7. 1914 angekommen jedoch nicht eingelöst und zurückgeschickt. Wegen Ausbruch des Krieges kam die Nachnahme nach Schanghai, erst 1920 erreichte sie wieder den Ausgangsort.

nigen erhaltenen Briefen und Karten gefunden werden; sie sind außerdem in verschiedenen Zeitungsartikeln angegeben, die nach ausführlichen Schilderungen gefangener Tsingtau-Kämpfer kurz nach der Übergabe in Deutschland erschienen. Auch die in japanischen Gefangenenlagern gedruckten Bücher gaben letzte und klare Erkenntnisse. Die außerordentliche Seltenheit von Kriegspost aus Tsingtau erklärt sich daher, daß sämtliche Feldpost beschlagnahmt wurde die auf dem Transport von China nach Europa Engländern und Franzosen in die Hände fiel. Nur wenig ist in Deutschland angekommen.

Die Kriegspost des Schutzgebietes Kiautschou

Post aus Tsingtau

Von Tsingtau aus, dem Hauptort des deutschen Pachtgebietes in China, lief bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges die Post auf dem Landweg über Sibirien nach Europa. So blieb es bis Ende Juli 1914; als jedoch der Krieg ausbrach schlossen die Russen diesen Weg.

Die noch auf dem Landweg unterwegs befindlichen Postsachen wurden von den Russen angehalten und nach China zurückgeschickt. Ein geringer Teil wurde

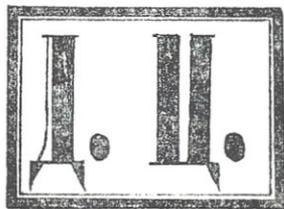
Zurücksendung wurden alle Postsachen betroffen, die seit ca. 17. — 30. Juli 1914 in China abgeschickt wurden. Einige der zu dieser Zeit aufgegebenen Stücke erreichten unzensiert die Empfänger.

Schon kurze Zeit nach Ausbruch des Krieges kam vom Leiter des deutschen Postamtes in Tsingtau. Postdirektor Philipp, die Bekanntmachung, daß alle Briefe und Karten nur noch auf Gefahr des Absenders angenommen würden. Ab sofort wurden die Briefschlüsse von Tsingtau aus wieder über das deutsche Postamt in Schanghai geleitet.

Nachdem klar war, daß Japan Gegner des Deutschen Reiches war, wurden die ersten Vorbereitungen angeordnet, eventuell einige der bestehenden Postagenturen innerhalb des Schutzgebietes und auch die in Tapatur und Weihsien, die von chinesischen Posthilfskräften geleitet wurden, zu schließen. Diese Agenturen hatten an Markenbeständen nur die kleinen Werte sowie Postkarten. Wertbriefe und Pakete, auch Postanweisungen, konnten — auch in Tsingtau selber — nur noch an Adressaten innerhalb Chinas angenommen werden. Nicht mehr zustellbare Sendungen wurden an die Absender zurückgegeben, wobei bei Postanweisungen sogar das Porto vergütet wurde. Die Anord-



In Rußland festgehalten und zurückgeschickt



Russischer Stempel der zivilen Zensur

zensiert. Als Zensurstellen traten zivile und militärische auf. Der abgebildete Zensurstempel, immer rot abgeschlagen, ist der der zivilen Zensur: D. Z. = Department-Zensur. Der Zensurstempel der militärischen Zensur, ebenfalls in Rot, war dreizeilig ohne Rand. Zusätzlich wurde die Unterschrift dazugestempelt. — Von der

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Reichs-Postamts wird folgendes bekannt gemacht:

Infolge des Ausbruches des Krieges zwischen Deutschland und Russland lehnt die Reichs-Postverwaltung die Vertriebsverbindlichkeit für die ihr übergebenen Sendungen ab. Briefe sowie andere Sendungen werden nur auf Gefahr des Absenders zur Belieferung angenommen.

Kaiserlich Deutsches Postamt
Philipp.

AUF RUF!

Auf Grund Allerhöchster Befehls Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Mithin die Maßnahme zunächst gegen Rußland für das Schutzgebiet angeordnet. Dausendts haben sich die Freiwilligen und Reservisten der Arme und Marine gemäßen Weisungsbefehl ausgeführt im Zuge 2 eingeteilt beim III. Seebataillon zum Dienstort zu stellen, wo die Verteilung auf die Marine erfolgt. Aufträge sind mitzubringen.

Rekrutierungen wegen dringender Staatsbedürfnisse sind durch Gouv. (Gouverneur) vorzuziehen.

Für die a) See- und Landwehrleute 1. und 2. Aufgebots

b) Ersatzmannschaften

c) die für die Entscheidung über die fernere Militärverteilung zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften

erfolgt später Entscheidung.

Tsingtau, den 2. August 1914.

Der Kaiserliche Gouverneur.

Das unterzeichnete Kommando hat folgende Personen, die dem Reich von Rußland bis auf weiteres entzogen sind, folgende Namen der Marine, die in Rußland von dem Kommando gegen ein Kriegsgesetz sind, an die Kommandanten zu geben, welche Befehl erteilen sollen.

Wegen der weiteren Bestimmung der Befehlsbefugnisse siehe bei den Befehlsbefugnisse der See.

Befehlsbefugnisse	1. Seitz	10. ein
Meeresschiff	1	15
Landwehr	1	10
Schiffswacht	1	10
Kommandant	1	20

Schützenkorps Kiautschou AUF RUF!

Wegen eines Rufes und Samens, die sich bei Tsingtau befinden, werden und gemäß dem Befehl des Kommandanten der See, die Weisung erlassen, welche sich an die Kommandanten, welche dem Reich von Rußland bis auf weiteres entzogen sind, an die Kommandanten zu geben, welche Befehl erteilen sollen.

Wegen der weiteren Bestimmung der Befehlsbefugnisse siehe bei den Befehlsbefugnisse der See.

Der Vorstand.

Tsingtauer Neueste Nachrichten

EXTRABLATT

Beitrag zur Aufklärung über die Marineangelegenheiten und die Stellung der Marine in der See.

Beitrag zur Aufklärung über die Marineangelegenheiten und die Stellung der Marine in der See.

Tsingtauer Neueste Nachrichten

EXTRABLATT

Der Admiralstab der Marine teilt mit, dass am Montag, den 3. August, der Krieg mit Frankreich ausgebrochen ist.

Tsingtauer Neueste Nachrichten

EXTRABLATT

Um unnötiger Aufregung vorzubeugen, wird mitgeteilt, dass heute Abend (Dienstag) zwischen 7 u. 9 Uhr eine Scheinwerferübung stattfindet. Es liegt nicht der geringste Anlaß zur Beunruhigung vor.

Tsingtauer Neueste Nachrichten

EXTRA:

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Reichs-Postamts wird folgendes bekannt gemacht:

Infolge des Ausbruchs des Krieges zwischen Deutschland und Rußland lehnt die Reichs-Postverwaltung die Vortragsverbindlichkeit für die ihr übergebenen Sendungen ab. Dieselben sowie andere Sendungen werden nur auf Gefahr des Absenders zur Belieferung angenommen.

Kaiserlich Deutsches Postamt Philipp.

Aufrufe und Bekanntmachungen am Schwarzen Brett in Tsingtau nach Ausbruch des Krieges.

nung zur endgültigen Schließung der Postagenturen — außer der in Tsingtau (Hauptpost) — muß etwa Mitte September erfolgt sein. Folgende Termine der Schließung werden vermutet:

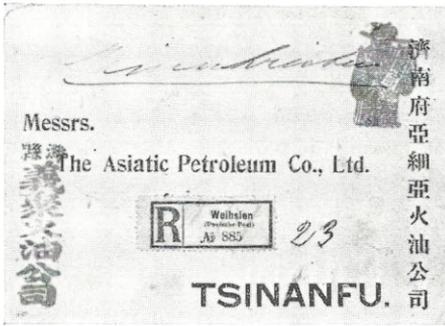
- Tsingtau—Tapautau = Mitte Sept. 1914
- Tsingtau-Großer Hafen = Mitte Sept. 1914
- Syfang = Mitte Sept. 1914
- Taitungtschen = Mitte Sept. 1914
- Tsangkou = Mitte Sept. 1914
- Mecklenburghaus = 19. Sept. 1914
- Schatskykou = Mitte Sept. 1914
- Taputur = Mitte Sept. 1914
- Litsun = 20. Sept. 1914
- Weihhsien (China) = 6. Sept. 1914

Einige der chinesischen Hilfsbeamten der geschlossenen Agenturen wurden zur Hauptpost nach Tsingtau beordert. Sie brachten die Ausrüstungsgegenstände — Stempel und Marken usw. — zurück und rechneten ab. Später wurden sie beim Heraus schmuggeln von Post aus dem blockierten Tsingtau eingesetzt, als der Ring um die Stadt immer enger wurde.

Die ersten Schwierigkeiten beim Herausbringen und Weiterbefördern von Post traten ca. um den 12. September

auf als die japanischen Landungstruppen bis Pingtu und in der Neutralen Zone auf die Schantungbahn vorrückten und damit die Blockade des Schutzgebietes auch von der Landseite her zu schließen begannen. Von See her war Tsingtau bereits durch japanische und britische Flotteneinheiten seit Ablauf des Ultimatus (24. 8. 1914) vollständig abgesperrt.

Schon vorher, als die Schantungbahn noch verkehren konnte, waren europäische Postbeamte auf der Bahnstrecke eingesetzt, die für die Weiterleitung der Postschlüsse zu sorgen hatten. Die Bahnpost hatte am 22. August 1914 den offiziellen Postbetrieb eingestellt, die ovalen Poststempel waren an diesem Tag zum letzten Male benutzt worden. Der letzte Zug, der das Schutzgebiet verlassen konnte, fuhr am 30. 8. 1914. Danach wurden einige Brücken an der Grenze zur 50-km-Zone gesprengt, andere durch Hochwasser beschädigt. Einige größere Privatfirmen ließen wichtige Poststücke daraufhin durch Chinesen bis Weihhsien oder zur deutschen Post nach Tsinanfu bringen. Da die Arbeit der Post in Tsingtau durch die Ein-



Nach der Zerstörung der großen Eisenbahnbrücke bei Wheisien wurden von einigen Firmen in Tsingtau wichtige Briefe, besonders Einschreiben, durch Boten bis Wheisien gebracht, erst dort bestand beim deutschen Postamt die Möglichkeit der Weiterbeförderung.



stellung des Bahnbetriebs vorerst nur wenig beeinträchtigt wurde, verlief alles — wenn man die durch die starken Überschwemmungen verursachten Störungen nicht einrechnet — einigermaßen normal.

11. 9. 1914:

Der Leiter der deutschen Post im Schutzgebiet gab an diesem Tage bekannt „daß in den nächsten Tagen“ damit zu rechnen sei, daß Briefe und Karten nach Orten außerhalb des Schutzgebietes nicht mehr angenommen werden könnten, weil das japanische Ultimatum die Übergabe der Stadt und des Hinterlandes bis zum 15. des Monats verlange.

13. 9. 1914:

Vermutlich an diesem Tage wurde die Ankündigung vom 11. 9. veröffentlicht und die Einstellung der Annahme von Post nach Adressen außerhalb Kiautschous bekanntgegeben. Später wurde diese totale Annahmesperre von Briefen und Karten nach außerhalb aber noch mehrere Male durchbrochen und durch Tagesbefehl und

Aushang bekanntgegeben, wann für bestimmte Beförderungsmöglichkeiten noch einmal Post angenommen würde. (Letzte nachgewiesene geheime Beförderung durch chinesische Vertrauensleute über unbekannt gebliebene Schleichwege in der Nacht vom 30. bis zum 31. Oktober.)

14. 9. 1914:

Mit der völligen Einkreisung des Schutzgebietes von allen Seiten her begann mit diesem Tage die Belagerung. — Am Tage vorher waren die Japaner von Wangkotschuang her vorstoßend bis Tsimo gekommen und hatten den Ort besetzt. Am 14. 9. erreichten sie die Schantungbahn bei Lantsun, Vorhuten waren schon bei Kiautschou-Stadt und bis zur Küste der Bucht bei Tapatur festgestellt worden. Sämtliche Briefe und Karten mit Tagesstempel von Tsingtau ab 14. 9. 1914 rechnen schon zur „Belagerungspost“. Am

16. 9. 1914:

war noch einmal die zuletzt nur noch unregelmäßig verkehrende Gouvernementspinasse ab Tsangkou in Richtung Tapatur gefahren und hatte auch Post befördert. (Die Pinassenverbindung war nach Einstellung des Bahnbetriebes am 31. 8. eingestellt worden). Am

17. 9. 1914:

gab die Post in Tsingtau bekannt, daß bis morgens 10 Uhr wieder Briefe und Karten für Empfänger außerhalb des Einschließungsringes angenommen werden könnte. Wie die Post, die am 17. 9. und später noch befördert wurde, aus Tsingtau hinausgekommen ist, wurde nicht bekannt. Mit dem

20. 9. 1914:

trat eine Verfügung des Gouverneurs des Schutzgebietes, Kapitän v. Meyer-Waldeck, in Kraft, wonach alle Briefe und Karten der Zensur unterlagen. Schon vorher waren sporadisch Zensurvermerke auf Poststücken (auch Feldpost) angebracht wor-



Litsun, 20. September 1914 (letzter Tag)

den. Jedoch finden sich aus der Zeit nach der Einführung der totalen Zensur noch vereinzelte Stücke, die nicht geprüft worden waren. Zur Zensur berechtigt waren alle Offiziere. Neben die Unterschrift des Zensors war das Dienstsiegel zu setzen, falls eines vorhanden war. Am

26. 9. 1914

wurde die Annahme von Post an Empfänger außerhalb des Belagerungsringes amtlich eingestellt. Nur die Zustellung innerhalb Tsingtaus soll noch eine Zeitlang weiter bestanden haben. Das letzte bisher bekanntgewordene Datum im Stempel von Tsingtau ist der 28. 9. 1914. Danach fiel zwar trotzdem noch einige Post nach draußen an, sie wurde aber beim Postamt nicht mehr gestempelt sondern ist ohne postalische Vermerke auf unbekanntem Wege bis nach Tsinanfu oder Schanghai zu den dortigen deutschen Postämtern gelangt.

Das Herausbringen sämtlicher Post — lediglich frankierte oder Feldpostbriefe und -karten, keine Pakete oder Geldsendungen — aus Tsingtau durch die japanischen Blockadelinien wurde in der ersten Zeit nach der Einstellung des Pinassenverkehrs über die Kiautschoubucht durch die Aufgabe von Gelände vor Tsingtau vorgenommen. Chinesen, die im Auftrage des Gouverneurs und der deutschen Post eingesetzt waren, blieben samt der ihnen übergebenen Briefe und Karten in kleineren Orten, die den Japanern bei ihrem Vordringen überlassen werden mußten. Unter dem Kommando des deutschen Polizeichefs Welzel und seines Wachtmeisters wurde außerdem ein deutsch-chinesischer Kundschafterdienst organisiert, der das Hinüber- und Herüberwechseln durch die japanischen Linien fast täglich mit großem Geschick meisterte. Dabei wurden vereinzelte Briefe und Dienstpost aus Tsingtau herausgeschmuggelt, wobei die abenteuerlichsten Methoden verwendet wurden. Die bekannteste wurde das Verstecken in den Hohlräumen von Bambusrohren.

Im amtlichen Werk „Der Krieg zur See 1914–1918 — Die Kämpfe der Kaiserlichen Marine in den Deutschen Kolonien“, Herausgegeben vom Marine-Archiv, Berlin 1935 / Verlag E. S. Mittler und Sohn, wird im Abschnitt „Tsingtau“ angegeben, daß Hunderte von Chinesen Tsingtau nach Ausbruch des Krieges ab August 1914 verließen, viele auch noch während der Blockade und der Belagerung.

Trotz der Einstellung der offiziellen Annahme von Post nach Orten außerhalb des japanischen Einschließungsringes kommen nach dem 26. 9. 1914 vereinzelt noch Briefe und Karten vor — auch frankierte — die noch in mehreren Sendungen durch die „Kundschafter“ aus Tsingtau (über den Lauschan oder die Insel Huangtau) herausgeschmuggelt wurden. Auf Anordnung des Gouverneurs verließ noch ein letzter zuverlässiger „Post-Chinese“ am 30. 10. 1914 nachts Tsingtau. Er benötigte zur Bewältigung des Weges bis zum deutschen Postamt in Tsinanfu volle 17 Tage. Dort wurden die Briefe und Karten mit dem Tagesstempel von Tsinanfu (Deutsche Post) mit Datum vom 16. 11. 1914 auf den normalen Postweg gebracht. Die Herkunft aus Tsingtau läßt sich bei diesen Stücken am Datum des Zensuroffiziers erkennen.

Der große Zensurstempel war in Tsingtau spätestens seit dem 8. 9. 1914 (bisher ältestes bekanntes Datum) in Benutzung. Es war ein Gummistempel, der durch Witterungseinflüsse schließlich nahezu unleserlich wurde. Es wurde nicht alle ausgehende Zivilpost zensiert, auch nach dem 20. 9. 1914 nicht.



Der große Zensurstempel des Gouvernements, der sowohl auf ausgehender wie ankommender Kriegspost vorkommen kann.

Innerhalb der Stadt Tsingtau und des kleinen noch verbliebenen Vorgeländes, wo die deutsche Besatzung schwere Verteidigungskämpfe zu bestehen hatte, war in den letzten Wochen kaum noch die Gelegenheit, Briefe oder Karten zu schreiben. Alle Marken des Schutzgebietes von Kiautschou auf Ganz- oder Briefstücken (auch Ganzsachen), die mit Tsingtaustempeln mit Datum vom 6. 11. 1914 entwertet sind, sind Gefälligkeitsabstempe-lungen, die nicht den Bestimmungen ent-

sprechen. Es finden sich alle Wertstufen von 1 Cent bis 2 1/2 Dollar mit diesem „Erinnerungsdatum“.

Am 6. November, nachdem diese letzten Abstempelungen vorgenommen worden waren, wurden alle Restbestände an Brief-



Datum: 6. 11. 1914

marken und Postkarten verbrannt und die Tagesstempel und Dienstsigel ins Meer geworfen.

In der Nacht vom 30. zum 31. Oktober war zum letztenmal Post aus Tsingtau herausgebracht worden, aber noch immer blieben unbestellte Briefe und Kar-

ten zurück, bis zur Übergabe des Schutzgebietes kamen sogar noch neue hinzu. Von diesen Stücken sind den Japanern einige in die Hände gefallen, ein anderer Teil (frankierte Briefe und Karten sowie einige Feldpost) wurde von den deutschen Postbeamten sichergestellt und vor den Japanern versteckt gehalten.

Als am 10. 12. 1914 die letzten deutschen Postbeamten, die nicht aktiv in die Kämpfe als Soldaten verwickelt waren, Tsingtau verlassen konnten, nahmen sie — ohne daß die Japaner es merkten — Post mit, die bis zum 7. 11. 1914 angefallen war. Am 17. 12. 1914 wurden diese Briefe und Karten beim deutschen Postamt in Schanghai abgeliefert und dort am 18. und 19. 12. 1914 mit Ankunftsstempeln versehen, die aufgeklebten Kiautschou-Marken mit Schanghai-Stempeln entwertet. Nach anderen als Schanghai adressierten Orten vorliegende Post wurde am 21. 12. 1914 (ebenfalls mit Schanghai-Stempeln versehen) weitergeleitet. Bei diesen Sachen ist die Herkunft aus Tsingtau nur am schriftlichen Absender, an der Zensur aus der Zeit vor dem 7. 11. 1914 oder an der Kiautschou-Frankatur zu erkennen.

etas, Plambeck & Co., Tsingtau.

*1914/3 letzte aus Übergabe
 letzte in 1914 letzte Brief
 R R R*



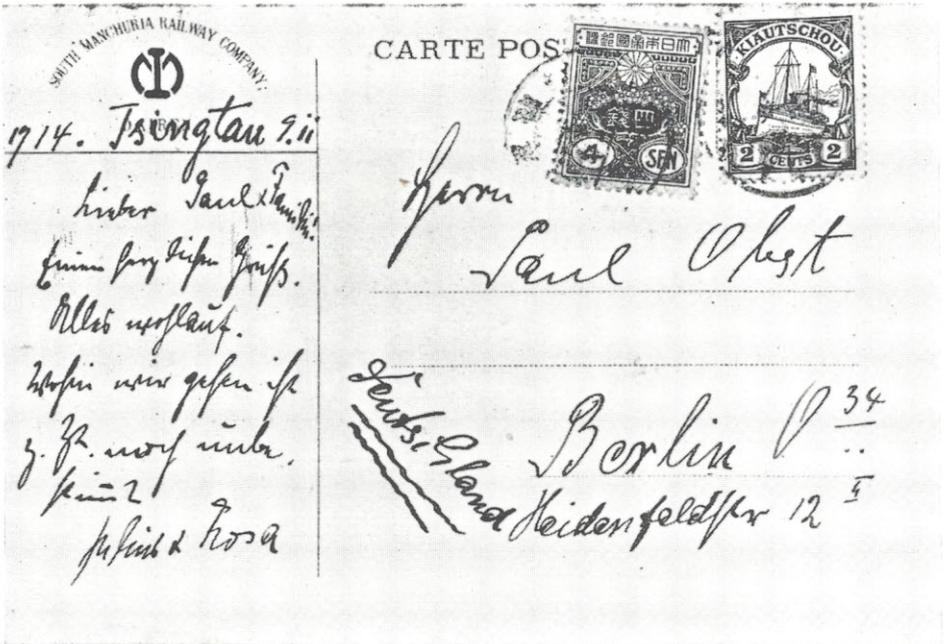
Unbefragte Meise M. A. K.

Tsingtau.

Tsingtau, Stempeldatum vom 4. 11. 1914



Zensierter und frankierter Brief aus Tsingtau, der mit den deutschen Posbeamten, die im Dezember 1914 von den Japanern nach Schanghai abgeschoben wurden, zum deutschen Postamt Schanghai gelangte. Kiautschou-Marke am 19. 12. 1914 in Schanghai gestempelt. Erst am 21. 12. wurde diese Post weitergeleitet.

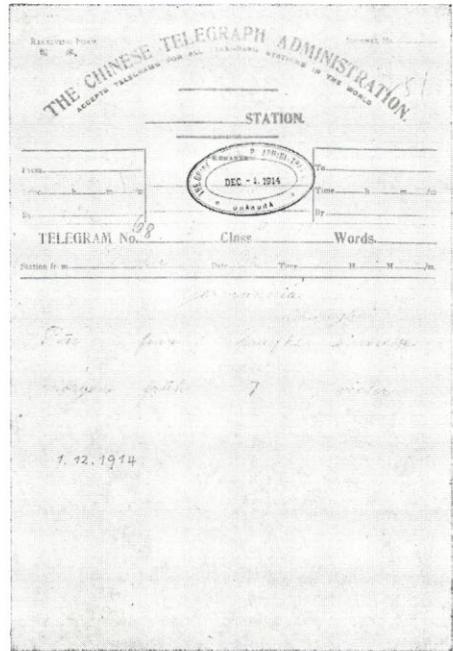


Postkarte vom 9. 11. 1914, noch mit einer deutschen Marke frankiert. Die japanische Post erkannte diese Frankatur nicht an, die daraufhin durch eine Marke der japanischen Post ergänzt wurde. Beide Marken mit japanischem Stempel am 1. 12. 1914 in Tsingtau entwertet.

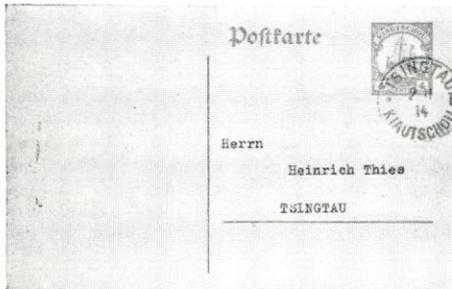
Von der Post, die bei der Übergabe des Schutzgebietes den Japanern in die Hände gefallen ist, ist noch kein Beleg bekannt. Eine am 9. 11. 1914 geschriebene Karte nach Deutschland wurde zwar noch mit einer deutschen 2-Cents-Marke frankiert, hat aber als weitere Frankatur eine 4-Sen-Marke der japanischen Post in China. Beide Marken wurden am 1. 12. 1914 mit einem japanischen Stempel in Tsingtau entwertet, ein Durchgangsstempel von Kobe/Japan vom 12. 12. 1914 zeigt den Leitweg der Karte, vermutlich über die USA.

Nach der Besetzung Tsingtaus blieben die deutschen Postbeamten bis zum 10. 11. 1914 auf ihren Arbeitsstellen. An diesem Tage erschien eine japanische Feldpostkommission zur Übernahme des Postamtes. Auch das städtische Telefonnetz sowie die Endstelle des Bahntelegraphen der Schantungbahn (sowohl Bahnverkehr als auch Telegraphenverkehr blieben noch längere Zeit unterbrochen) wurde durch die Japaner übernommen.

Am 17. 11. 1914 eröffneten die Japaner im Gebäude der bisherigen deutschen Post eine japanische Feldpoststelle, später



Telegramm aus Pengpu an das deutsche Generalkonsulat in Shanghai. Der Absender, ein Militärarzt, teilt mit, daß er aus Tsingtau entlassen wurde und am 1. 12. 1914 in Shanghai ankommt.



4-Cents-Ganzsache mit Stempel vom 2. 11. 1914

wurde daraus ein Postamt der japanischen Post in China, wie viele schon in anderen Orten bestanden. Die zurückgebliebenen deutschen Zivilisten konnten die japanische Post ab 24. 11. 1914 mit benutzen, hatten aber ihre gesamten Briefe und Postkarten zu frankieren, und zwar mit japanischen Marken. Lediglich die Post an die Kriegsgefangenen in Japan sowie an die internierte Besatzung des Torpedobootes „S 90“ (im Lager Nanking) war portofrei.



Ganzsache der japanischen Post in China, geschrieben am 20. 4. 1915 in Tsingtau, gestempelt beim deutschen Postamt in Schanghai am 11. 6. 1915.



Schon in Deutschland bestellter Stempel, der jedoch vor Kriegsausbruch nicht mehr bis China gelangte.

Portofrei war auch die Post jener Deutschen (Männer und Frauen), die durch die Japaner nach der Übergabe des Schutzgebietes (noch 1915) kurzzeitig in den Gefangenen-Baracken in Taitungtschen festgehalten, bald aber entweder freigelassen oder nach Japan transportiert wurden. Auch die Post der 76 verwundet den Engländern übergebenen Deutschen war

portofrei (Mitte Februar 1915 nach Hongkong verlegt).

Wie und wann die Stempel der schon Mitte September geschlossenen Postämter des Schutzgebietes nach Deutschland gekommen sind, ist nicht bekannt. Viele der Stempel sind noch heute im Postmuseum in Berlin, die den Zweiten Weltkrieg „überlebt“ haben.

Kriegspost nach Kiautschou

(ohne Feldpost)

Mit Ausbruch des Krieges war auch der Postweg von Europa nach China, der üblicherweise über Rußland (Sibirien) führte, sofort geschlossen. Auch der Seeweg durch das Rote Meer war nicht benutzbar weil die Gefahr bestand, daß englische und französische Kriegsschiffe die deutschen Postsäcke beschlagnahmen könnten.

Die letzten Briefe und Karten, die Tsingtau noch über den Landweg über Rußland erreichten, bekamen den Ankunftsstempel von Tsingtau vom 3. August 1914. Nach dieser Zeit ist keine Post aus Deutschland mehr bis Tsingtau durchgekommen, nur der Postverkehr aus dem Innern Chinas, sogar noch aus Japan, lief ungehindert nach Tsingtau.

Es blieb nur noch der Weg über Skandinavien oder die Niederlande, die USA und andere neutrale Staaten, Post nach den deutschen Postanstalten in China und Kiautschou zu befördern.

Die Reichspostbehörden in Berlin sahen nach Ausbruch des Krieges vorerst noch keinen Grund, irgendwelche amtlichen Maßnahmen anzuordnen, die die Einstellung des Briefverkehrs nach Kiautschou bedeuteten hätten. Im Amtsblatt Nr. 56 vom 6. August 1914 wurde bekanntgemacht:



Kriegspost von Deutschland nach Tsingtau, mit entsprechenden Stempeln versehen und an die Absender zurückgegeben.

„Bis auf weiteres sind mangels Beförderungsgelegenheiten von der Annahme bei den deutschen Postanstalten ausgeschlossen:

Postsendungen jeder Art

nach . . . allen deutschen Schutzgebieten ausgenommen Kiautschou und Samoa . . .

Wertbriefe und Kästchen mit Wertangabe

nach Kiautschou, Samoa und den deutschen Postanstalten im Ausland (Türkei, Marokko und China) . . .“

Im Amtsblatt Nr. 98 vom 19. Oktober 1914 wurde diese Anordnung in fast gleichlautendem Text wiederholt.



So bestand wenigstens theoretisch noch die Möglichkeit, Briefe und Karten nach Tsingtau abzuschicken. Normalerweise jedoch lief die Post über den Seeweg bis China (Tsingtau) ca. 42 Tage. Falls am 1. Kriegstag, dem 1. August 1914, Post von Deutschland nach Tsingtau als Hauptpostamt des Schutzgebietes von Kiautschou auf den Weg gebracht worden wäre, wäre sie frühestens gegen den

10. September in Schanghai und etwa zwei bis drei Tage später in Tsinfu gewesen, von wo aus Bahnverbindung nach Tsingtau bestand.

Zu dieser Zeit war das Schutzgebiet schon von Seeseite und auch von Land herblockiert. Die letzte Zugverbindung von Tsinfu aus nach dem Schutzgebiet war am 13. September 1914. Nach diesem Tag ist offiziell nichts mehr nach Tsingtau hineingekommen, weder Post noch andere Güter.

Alle für Tsingtau bestimmte Post sammelte sich nach dem 13. September 1914 in Tsinfu und Schanghai und blieb dort bis nach der Übergabe des Schutzgebietes liegen. Erst nach dem 24. November 1914 wurde an die Zurückgebliebenen in Tsingtau wieder Post abgefertigt.

Nach dem Verlust Kiautschous wurde bei den deutschen Postämtern in China, auch bei den diplomatischen Vertretungen, eine Liste aller in Japan in Gefangenschaft befindlichen Soldaten ausgelegt. So konnte man feststellen, wohin noch ankommende Post nachzuschicken war.

Obwohl die Postverbindung von Deutschland nach Kiautschou amtlich nicht unter-



Karte aus Deutschland vom 20. 2. 1915 nach Schanghai. Ohne Einschaltung der deutschen Post zugestellt.

brochen war, sah die Praxis anders aus. Bis Ende August finden sich Briefe und Karten, die nach Tsingtau adressiert sind, mit Hinweisstempeln

„Wegen Kriegszustandes zurück“

oder

„Zurück! Keine Beförderungsgelegenheit“

und anderen, die an die Absender zurückgegeben wurden. Die postamtlichen Anordnungen wurden nicht genau befolgt. Erst ab September 1914 kommen Briefe und Karten vor, die über das

„Auslandspostamt Frankfurt am Main“

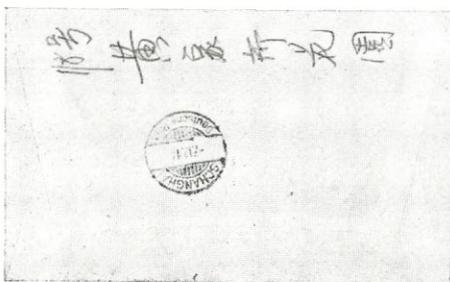
zu leiten waren und die bis China gelangten, jedoch Tsingtau vor der Übergabe an die Japaner nicht mehr erreichten. Auf den Briefen dieser ersten Post finden sich Ankunftsstempel des deutschen Postamtes Schanghai vom 7. Dezember 1914, also genau einen Monat nach dem Verlust des Schutzgebietes von Kiautschou.

Als in Deutschland bekannt wurde, daß die ostasiatische Besetzung verloren war, wurde im Amtsblatt Nr. 190 vom 12. 11. 1914 bekanntgemacht:

„Verfügung Berlin, 9. 11. 1914

Postsendungen jeder Art nach dem Gebiet von Kiautschou sind bis auf weiteres von der Annahme bei den deutschen Postanstalten ausgeschlossen.“

Diese Verfügung kann nicht lange bestanden haben, denn schon vom 20. Dezember 1914 liegt wieder Post vor, die China am 12. März 1915 erreichte und vom gleichen Datum Ankunftsstempel der deutschen Post in Schanghai trägt.



Kriegsbrief von Neustrelitz nach Tsingtau. Nach der Übergabe des Schutzgebietes in China eingetroffen. Ankunftsstempel der deutschen Post in Schanghai vom 7. 12. 1914.

2385 局 報 電 國 中 236

發 鈔 報 來 文 華

中華民國
年 月
日 午
點 分
局 寄 來 第
號 電 報

46/1.756 P. Tsingtau
21/8 5/2

Oberstabsarzt
Pruckner
Tsingtau

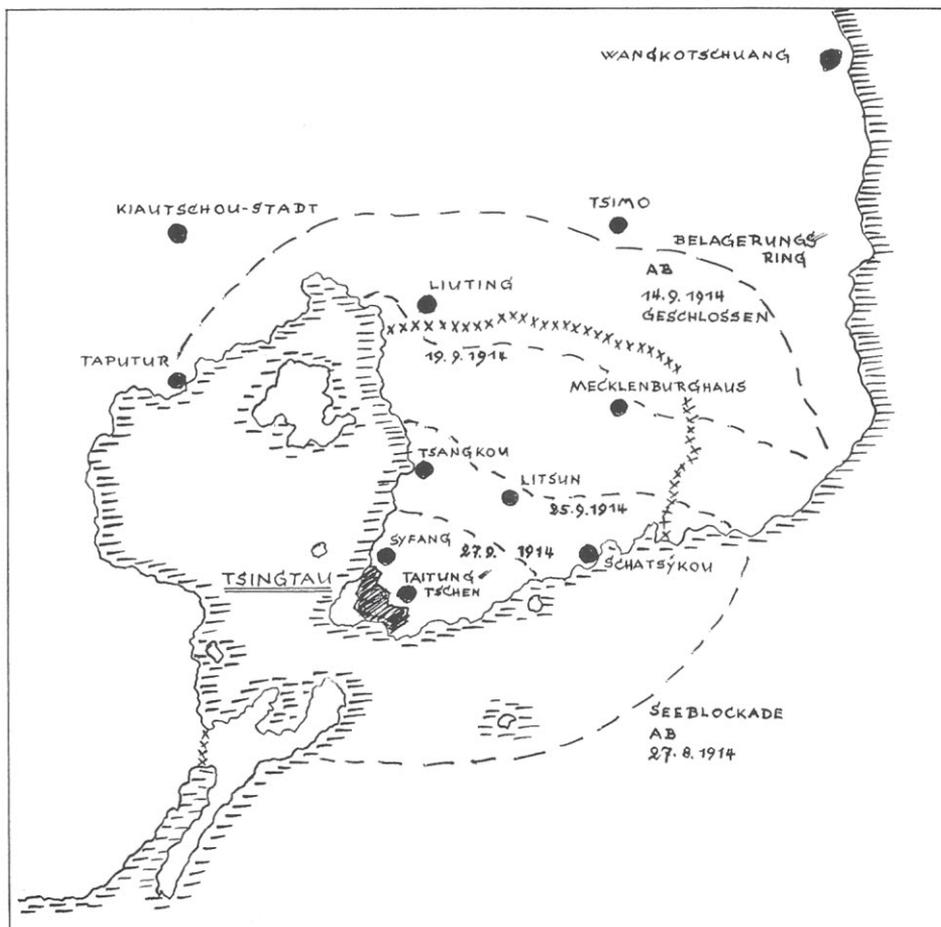
Gut angekommen
foerster benachrich-
tigen margaret

Admiral 21/8 14

Telegramm aus Tsinfu nach Tsingtau vom 21. 8. 1914: Meldung über die glückliche Ankunft der evakuierten Frauen und Kinder, die das Schutzgebiet verließen.



Kriegskarte aus Japan nach Tsingtau mit Durchgangsstempeln Kobe und Schanghai (britisches Postamt). Nach Eintreffen im Schutzgebiet gouvernementsseitig zensiert.



Feldpost 1914 aus Tsingtau

Kriegs-, Blockade- und Belagerungszeit

Mit Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Rußland im August 1914 wurde in der Heimat die Feldpostfreiheit für Briefe und Karten aller Soldaten eingeführt. Die entsprechende Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamtes vom 1. 8. 1914 bezüglich der Feldpost galt auch in den deutschen Schutzgebieten. Sie hatte folgenden Wortlaut:

„Feldpost-Erlaß Nr. 1

Inkrafttreten der Feldpost / Portofreiheit und Portoermäßigung für Feldpostsendungen.

Die in § 25 der Feldpostdienstordnung bezeichnete Portofreiheit und Portoermäßigung für Angehörige des Heeres ist in Kraft getreten.

Die diesbezüglichen Bestimmungen sind in gleicher Weise auch auf die Postsendungen der Angehörigen der mobilen Marine in Anwendung zu bringen.“

In den ersten Wochen des Krieges wurden alle in Ostasien lebenden wehrpflichtigen Deutschen nach Tsingtau einberufen. Auch die Besatzungen der Flußkanonenboote „Otter“, „Vaterland“ und „Tsing-

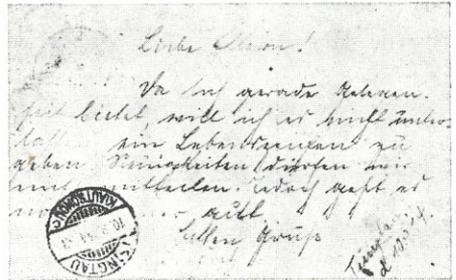
tau“ kamen, zum Teil nach großen Schwierigkeiten, nach Tsingtau. Die deutsche Gesandtschaftsschutzwache (eine Kompanie in Peking, eine zweite in Tientsin) wurde bis auf ein kleineres Kontingent, das in Peking zurückblieb, nach Tsingtau verlegt. Zu guter Letzt ist noch die Besatzung des österreichischen Stationärs in Ostasien, SM Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ nach Tsingtau zurückgekehrt, die am 26. August 1914 aus Wien den Befehl bekommen hatte, an der Seite der Deutschen mitzukämpfen und den aufgelegten Kreuzer wieder in Dienst zu stellen. Die Besatzung war schon in Tientsin angekommen, wo sie zur österreichischen Gesandtschaftsschutzwache kommandiert war, da der Heimweg nach Europa gesperrt schien, und kehrte dann nach Tsingtau zurück.

Obwohl die militärische Besatzung Tsingtaus, einschließlich der Besatzungen der Kriegsschiffe und der nach Tsingtau eingezogenen wehrpflichtigen Deutschen aus China und andern Ländern Ostasiens, ungefähr 5000 Mann betrug, ist Feldpost außerordentlich selten. Wie aus den Mitteilungen der Soldaten auf erhaltenen Feldpostkarten (auch aus Brieftexten) zu erkennen ist, muß viel Feldpost nach Deutschland unterwegs von den damaligen Kriegsgenern beschlagnahmt worden sei. Dagegen ist die Feldpost an Adressen innerhalb Chinas immer schnell bei den Empfängern angekommen.

Wie schon erwähnt, wurde die Feldpost immer zusammen mit der Zivilpost befördert. Auffallend ist, daß Feldpost bis zum 31. 10. 1914 bekannt ist (Datum der Zensur in Tsingtau, da zu dieser Zeit keine Tagesstempel mehr benutzt wurden). Frankierte Post aus Oktober und November



Offiziell verausgabter Feldpostkartenvordruck, von dem nur sehr wenige erhalten sind. Absender Postsekretär Schulte, der schon 1900 die Barfrankierungen in Tsingtau unterschrieben hatte.



wurde nicht aus Tsingtau herausgeschmuggelt, wenn man von dem frankierten Feldpostbrief absieht, der weiter vorne abgebildet ist. Der Vermerk „Feldpost“ hätte allerdings genügt.

Eine als „Feldpost“ gekennzeichnete mit eingedruckter Marke der Deutschen Post in China versehene Ganzsache ist auf Seite 420 (Bericht Nr. 27) abgebildet. Auch die aus Tsingtau von den Japanern nach Tientsin, Peking und Schanghai entlassenen Sanitätssoldaten haben vereinzelt noch 1915 portofreie Feldpost aufgegeben (und auch empfangen).



Feldpostkarte vom Mecklenburghaus vom 15. 8. 1914 nach Deutschland.



Feldpostkarte (vom 21. 9. 1914) die bis Shanghai 25 Tage benötigte.

Frau Oberstabsarzt Traefcke

D. G. Nr. 14.

Schanghai

Feldpostbrief
Frankfurt
Brennfabriksoy.

Deutsches Generalkonsulat



Gelesen! Schanghai den 24. X. 14

M. Althaus
Oberarzt J. L.

in Auftrage des Arzts
des Laz. - Gefangenen.

OK

Seit dem 29. 9. 1914 wurde in Tsingtau keine Post mehr gestempelt, da die Annahme offiziell eingestellt war. Trotzdem noch anfallende Briefe und Karten mußten durch Chinesen aus dem belagerten Tsingtau herausgeschmuggelt werden. Auf der Rückseite Zensurvermerk vom 24. 10. 1914. (Zeichen „OH“ zusätzliche Gouvernementszensur.)

25. 11.



Frau Oberstabsarzt Praefike

Schanghai

Feldpostbrief
Abt. 707
Oberstabsarzt.

Deutsches Generalkonsulat

Tsingtau 28. X. 14.

Gefassen!
N. Fischer



Oberarzt J. L. in
unabhängiger Lage im
Lagerort Gefassen.

Handwritten Chinese characters and signatures at the bottom of the envelope flap.

Feldpostbrief, der Tsingtau in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober 1914 mit dem letzten chinesischen Boten verlassen konnte. Der Weg des Chinesen durch die japanischen Belagerungslinien bis Tsinanfu mußte zu Fuß zurückgelegt werden, da die Schantungbahn von den Japanern besetzt war. Erst in Tsinanfu kam der Feldpostbrief zum deutschen Postamt und wurde mit Tagesstempel vom 16. 11. 1914 gestempelt. Ankunft in Schanghai zwei Tage später.

Frau Oberstabsarzt Praefike

Feldpostbrief
abf. Prof. Dr.
Oberstabsarzt.

Schanghai

Direktor Generalpostamt

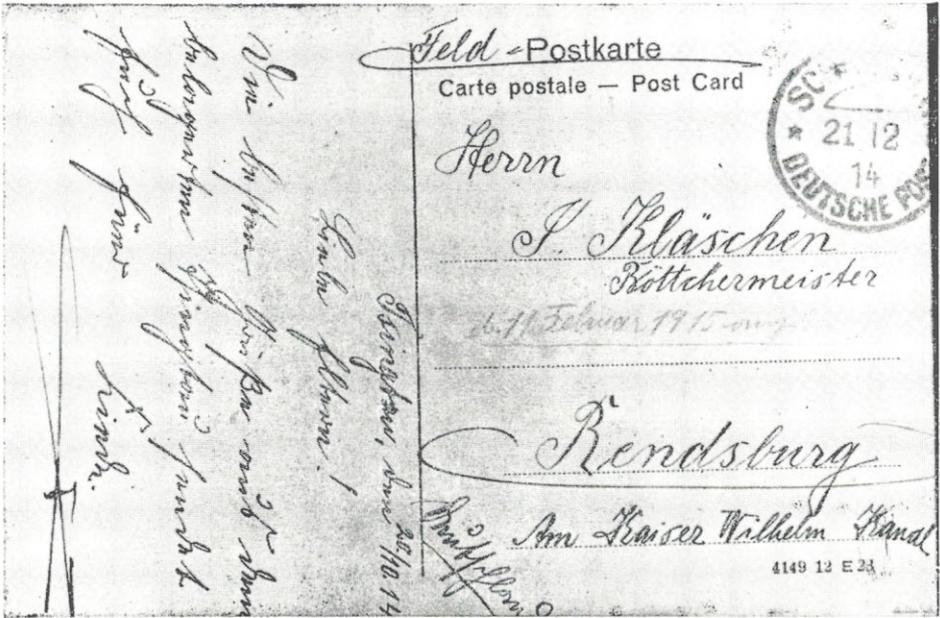
Tsingtau den 31. O. 14

Gelesen!
H. Finke



Oberarzt mit
nachfolgender Arzt im
Lazarett Zwickau.

Feldpostbrief aus Tsingtau mit Zensurvermerk vom 31. Oktober 1914. Diese späte Post konnte Tsingtau erst nach der Übergabe des Schutzgebietes verlassen und gelangte mit den am 10. Dezember 1914 von den Japanern abgeschobenen deutschen Postbeamten nach Schanghai zur deutschen Post. Ankunftsstempel vom 18. 12. 1914. Nach Europa adressierte Stücke, auch Feldpost, wurden am 21. 12. 1914 erneut gestempelt und weitergeleitet.



Erst in Schanghai gestempelte Feldpostkarte ohne Zensur. Ankunft in Deutschland am 11. Februar 1915.



Zur „Kriegspost Tsingtau“ gehört auch alle Post der internierten Besatzung des Torpedobootes „S 90“ aus Nanking.



Photomontage: Gunther Plüschow und sein Flugzeug nach der Landung

Die „Luftpost“ des „Fliegers von Tsingtau“

Vom 6. November 1914

Schon Heinrich Mundorf vermutete 1934 (Berichte für Kolonialbriefmarkensammler Nr. 31, Seiten 492 und 493) daß eine von ihm abgebildete Feldpostkarte mit dem Stempel der deutschen Post in Schanghai vom 21. 12. 1914 durch Gunther Plüschow, dem „Flieger von Tsingtau“, aus dem belagerten Tsingtau herausgeflogen sei. Nun kann hier, durch amtliche Unterlagen unterstützt, der endgültige Beweis erbracht werden, daß einige Post durch Plüschow befördert worden ist, wenn es auch nicht die ist, die in Schanghai beim deutschen Postamt am 21. 12. 1914 gestempelt wurde.

Der Befehl, daß Gunther Plüschow Tsingtau mit dem Flugzeug verlassen sollte um dabei Geheimsachen mitzunehmen, kam vom Gouverneur des Schutzgebietes überraschend am 5. November.

In seinem Buch schildert Plüschow, daß er den Abend des 5. Novembers 1914 im

Offizierskasino nahe beim Fort „Hu-Chin-Huk“ verbrachte, um sich von seinen Kameraden zu verabschieden. Hier wurde ihm Post mit der Bitte übergeben, sie draußen, innerhalb Chinas, aufzugeben.

In der Frühe des 6. November wurde Plüschow außerdem eine Kasette übergeben mit wichtigen Geheimsachen und dem ausdrücklichen Befehl, diese Kasette auf jeden Fall der nächst zu erreichenden deutschen diplomatischen Vertretung zu übergeben.

In der Nacht zum 6. November hatte Plüschow seine Maschine zum Start fertiggemacht, die Blechkasette wurde nach dem Empfang unter dem Flugzeugführersitz festgemacht. Der Start erfolgte am Morgen. Plüschow schildert in seinem Buch „Die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau“ (Ullstein und Co., Berlin, 1916) mehrmals, daß jeder Start von seinem provisorischen Flugplatz in Tsingtau sehr schwierig war, daß er nie einen Beobachter mitnehmen

konnte und das er alles, was zum Flug nicht unbedingt notwendig war, aus der Maschine „herausgerissen“ habe. So ist die private Post, die er besorgt hat, nicht besonders zahlreich gewesen, auch wenn er auf Seite 71 seines Buches angibt: „... ein Stoß Privatbriefe wurde mir mitgegeben.“ Dann nahm der Flug zum Ausbruch aus dem belagerten Tsingtau seinen Anfang und der Durchbruch bis Nanking und Schanghai folgenden Verlauf:

Start noch in der Dunkelheit unter heftigem japanischem Schrapnellfeuer. Flug über Kap Jäschke und noch einmal über die japanisch-britische Blockadeflotte.

8.45 Uhr morgens Landung auf einem morastigen Reisfeld nahe der Stadtmauer von Haichou in der Provinz Kiangsu. Die Augenblicke nach der Landung beschrieb Plüschow folgendermaßen: „Umtost von einer Horde Naturkinder saß ich quietschfidel in meinem Führersitz auf dem Blechkasten mit den Geheimpapieren.“

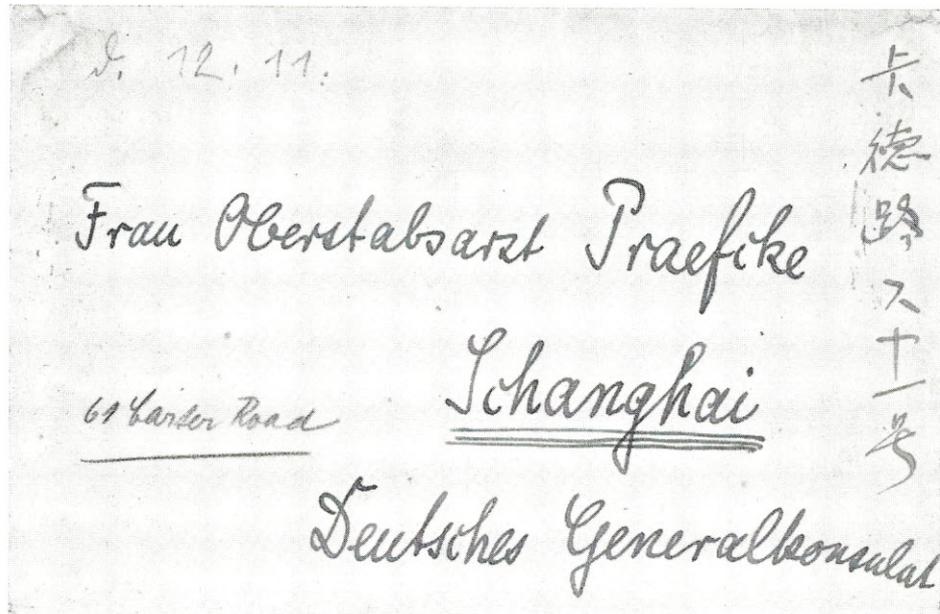
In Haichou blieb Plüschow zuerst als Gast bei dem Missionarsehepaar Dr. Morgan

von der amerikanischen Mission, später auch bei chinesischen Würdenträgern in der Stadt. Ein in chinesischer Sprache vom Gouverneur in Tsingtau ausgestellter Paß ebnete ihm den weiteren Weg, den er in Begleitung des chinesischen Generals Liu

am 7. 11. 1914 auf einer Dschunke über Bampu in Richtung Nanking antrat. Die Fahrt ging durch ein Gewirr von Flüssen zum Kaiserkanal bis zum Yangtsekiang.

Am Nachmittag des 11. November 1914 traf Plüschow mit der Eisenbahn in Nanking ein, die er ab Jang-dschoufou benutzt hatte. General Liu verabschiedete sich erst hier von ihm.

Auf dem Bahnhof von Nanking wurde Plüschow vom Kommandanten und den Offizieren des Torpedobootes „S 90“ empfangen, dessen Besatzung auf dem Ausstellungsgelände der Stadt interniert war. Plüschow schrieb darüber in seinem Buch:



Erster und bisher einzig bekannter Brief, der am 6. November 1914 mit dem „Flieger von Tsingtau“, Gunther Plüschow, per Flugzeug aus dem belagerten Tsingtau herausgeflogen wurde. Handschriftlicher Ankunftsvermerk in Schanghai vom 12. 11. 1914. Der Brief wurde von Plüschow persönlich im deutschen Generalkonsulat übergeben. Zustellung an die Empfängerin durch Bote. Der chinesische Vermerk wiederholt die Straßenbezeichnung. Auf der Rückseite des Briefes ist lediglich der Absender aus Tsingtau angegeben. Der Vermerk „Feldpost“ fehlt.

„Auf dem Bahnhof wurde mir von Kapitänleutnant Brunner, dem Kommandanten des alten Torpedobootes ‚S 90‘ und von seinen Offizieren ein herzlicher Empfang zuteil. In Wagen fuhren wir zu den Gebäuden, in denen Offiziere und Mannschaften von ‚S 90‘ untergebracht waren und wo zu meinem allergrößten Erstaunen auch für mich schon eine Koje klargemacht war. Auf mein erstauntes Fragen wurde mir dann von meinen Kameraden mitgeteilt, daß ich ebenfalls interniert werden sollte . . .“

Am Abend des 11. November waren Plüschow sowie die Offiziere von „S90“ Gäste eines deutschen Bekannten in Nanking. Alle Offiziere hatten einen chinesischen Soldaten als Wache und Begleiter bei sich. Trotzdem verabschiedete sich Plüschow heimlich von den Offizieren und konnte, ohne daß sein chinesischer Bewacher etwas bemerkte, zum Bahnhof von Nanking entkommen, wo er den nach Schanghai schon bereitstehenden fahrplanmäßigen Zug noch erreichte.

Am 12. November 1914, 7 Uhr morgens, kam Plüschow in Schanghai an und ließ sich, nachdem er eine Zeitlang mit einer Riksha durch die Eingeborenenstadt gefahren war, ins Europäerviertel bringen.

Drei volle Wochen blieb Plüschow in Schanghai, lebte wenigstens unter fünf verschiedenen Namen um sich einer Internierung zu entziehen, und fuhr am 5. Dezember 1914, ebenfalls unter falschem Namen, mit dem amerikanischen Dampfer „Mongolia“ über Japan nach den Vereinigten Staaten.

Alle diese Angaben sind aus Plüschows Buch entnommen, die Daten sind authentisch. Aus erklärlichen Gründen hat Plüschow aber nicht alles gesagt. So hat er die Reise von Nanking nach Schanghai zwar alleine unternommen, aber in einem anderen Zugabteil war „in seiner Begleitung“ einer der Offiziere von „S 90“, denn die Bewachung der Kasseite mit den Geheimdokumenten mußte durch zwei Offiziere erfolgen, bis sie beim deutschen Generalkonsulat in Schanghai abgegeben war. Plüschow hat auch nicht angegeben, daß er persönlich im deutschen Generalkonsulat Meldung gemacht hat da er, wie schon erwähnt, noch immer von den Chinesen interniert werden sollte und eine „amtliche“ Vorsprache beim Generalkonsul mit Sicherheit diplomatische Schwierigkeiten zur Folge gehabt hätte.

Aus Archiv-Dossiers des deutschen General-Konsulats in Schanghai aus der fraglichen Zeit geht eindeutig hervor, daß Plüschow und ein Begleitoffizier (Leutnant zur See Grosse) am 12. November 1914 vormittags „dienstliche Dokumente und verschiedene Privat-Postbriefe aus Tsingtau“ übergaben. Die „Privat-Postbriefe“ wurden innerhalb Schanghai durch Boten des Generalkonsulats zugestellt.

So ist der jetzt mit der „Praefke-Korrespondenz“ aufgefundene Brief mit dem handschriftlichen Ankunftsvermerk „d. 12. 11.“ das erste Belegstück der „Tsingtau-Luftpost“.

Der Absender, Oberstabsarzt Viktor Praefke, war Arzt im „Lazarett Hochschule“ und mit Plüschow persönlich bekannt. Beide trafen sich vor dem Flug Plüschows im Offizierskasino, wo sich Plüschow am Abend des 5. November verabschiedete und dabei auch den Brief für die Frau des Oberstabsarztes erhielt. Praefkes Frau war im August 1914 von Tsingtau nach Tsinanfu abgereist, später nach Schanghai. Gerade die Unscheinbarkeit des Briefes (kein Poststempel, die Angabe „Feldpost“ fehlt) erklärt, warum erst jetzt ein wirklich verbürgter Beleg der Plüschow-Flugpost gefunden wurde. Und nur die vollständig erhaltene Korrespondenz gibt den Beweis, daß der Brief mit dem Flugzeug befördert ist, denn zwischen dem 6. und 12. November 1914 gab es keine andere Verbindung zwischen Tsingtau und Schanghai.

Der Vermerk (senkrecht) auf der Vorderseite des Plüschow-Flugbriefes ist die chinesische Wiederholung des Empfängers. Auf der Klappe des Umschlages auf der Rückseite ist lediglich der Absender „Oberstabsarzt Praefke, Tsingtau,“ angegeben.

Schon Ende der fünfziger Jahre schrieb in einem Artikel, vermutlich in der „Sammler-Lupe“, der damalige Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Kriegsgefangenenpost Japan“, Herr W. Förste aus Stade, daß Gunther Plüschow die mit dem Flugzeug aus Tsingtau herausgebrachte Post „teils persönlich ausgeliefert und teils durch Garantiepersonen der chinesischen Post übergeben“ habe. Die „Garantieperson“ könnte der Missionar in Haichou, Dr. Morgan, gewesen sein. Es ist aber auch möglich, daß die mitgebrachte Post in Nanking aufgegeben wurde. Bis Schanghai hat Plüschow nur wenig Post mitgenommen.

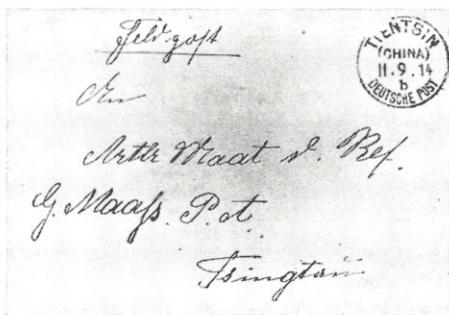
Feldpost nach Tsingtau und Schanghai

Vor und nach dem 13. September 1914

Mit der Einführung der Feldpostfreiheit für Angehörige der Streitkräfte in der Heimat zu Anfang August 1914 galt die gleiche amtliche Verfügung sowohl für das Gebiet von Kiautschou als auch bei den in China bestehenden deutschen Postämtern und -agenturen. Und da viele der nach Tsingtau eingerückten Wehrpflichtigen aus Städten Chinas kamen, in denen deutsche Postämter bestanden, kommt Feldpost vor, die mit Stempeln dieser Postämter in China abgestempelt und nach dem Schutzgebiet gerichtet ist.

Man unterscheidet bei Feldpost, die nach dem Schutzgebiet adressiert ist, verschiedene Gruppen:

1. Feldpost von deutschen Postämtern in China, die jedoch nur bis zum 13. September 1914 bis ins Schutzgebiet durchgekommen ist, ab dem 14. September 1914 entweder in Tsinanfu oder in Schanghai liegenblieb, später nachgeschickt (nach Japan) oder an die Absender zurückgegeben wurde.
2. Feldpost von Deutschland nach Tsingtau oder an andere Orte innerhalb des Schutzgebietes. Die wenigen Feldpoststücke, die von Deutschland nach dem Schutzgebiet abgeschickt wurden, kamen jedoch entweder nicht durch oder so spät an, daß sie ebenfalls nach Japan in die Gefangenenlager nachgeschickt werden mußten.



Feldpost deutscher Postämter in China gelangte letztmals am 13. 9. 1914 bis nach Tsingtau. Alle danach für Tsingtau noch ankommende Post blieb in Tsinanfu oder Schanghai liegen.

3. Feldpost aus Deutschland nach Orten in China mit deutschen Postämtern (also außerhalb des Schutzgebietes von Kiautschou), die nach dem Verlust Tsingtaus an Angehörige der unter dem Schutz der Genfer Konvention stehenden Verbände (Sanitätstruppen) nicht in Gefangenschaft nach Japan gebracht sondern nach China entlassenen Soldaten gerichtet ist.

Zu Punkt 1: Am 13. September bestand die letzte Möglichkeit, Post mit der Gouvernementspinasse über die Kiautschou-Bucht in das Schutzgebiet zu bringen, da an diesem Tage die letzte Bahnverbindung zwischen Tsinanfu und Kiautschou-Stadt bestand. Alle später ankommende Feldpost für Tsingtau blieb in Tsinanfu oder Schanghai bei der deutschen Post liegen.

Zu Punkt 2: Jede Feldpost in Deutschland wurde nur befördert, wenn sie ausschließlich mit deutschen Posteinrichtungen transportiert werden konnte. Theoretisch wäre also der Versand von Feldpost nach Tsingtau, der den Umständen entsprechend auch mit anderen als deutschen Schiffen hätte erfolgen müssen, nicht möglich gewesen. Trotzdem kommen Feldpoststücke vor, die aber meistens beim Marine-Postbüro in Berlin abgewiesen wurden und, mit entsprechenden Stempeln versehen, zurück an die Absender gingen. Der in Berlin benutzte Abweisungsstempel hatte folgenden Wortlaut: „Sendung ist in Ermangelung einer Beförderungsgelegenheit zurückgehalten. Empfänger ist wahrscheinlich / kriegsgefangen. Neuaufgabe als Gefangenen- / genensendung wird anheimgestellt. / Marine-Postbureau.“ Dieser Stempel wurde bisher jedoch nur auf Feldpost nach Tsingtau gefunden, die erst nach der Übergabe des Schutzgebietes an die Japaner von Deutschland abgeschickt wurde. Alle Feldpost, die vor der Kapitulation nach Kiautschou abging, ist erst so spät in China angekommen, daß sie nach Japan nachgeschickt werden mußte. Dafür wurden (von japanischen Poststellen) folgende Leitstempel verwandt: „Matsuyama“, „Fukuoka“, „Osaka“, „Kumamoto“ und andere. Alle diese Namen sind Orte in

Feldpostbrief



Herrn

Herr Oberstabsarzt Praefelre

Postfach 149

Tsingtau

Bismarckstrasse

Revier der 3. Kompagnie.

Herrn Frau M. Praefelre

(bei Herrn Dr. Hauptmann)

Tsinanfu



Alle Erwerb Praefelre - Hooey joi
zurück.

Vor- und Rückseite eines Feldpostbriefes von Tsinanfu nach Tsingtau. Da die letzte Postverbindung in das Schutzgebiet hinein am 13. 8. 1914 bestand, wurde der Brief am 21. 1. 1915 dem inzwischen nach Schanghai verzogenen Absender zurückgeschickt.

China via Postlandpost Frankfurt (Main)

Feldpost.

Gurou

Münich Christenabende Praefike



Shanghai

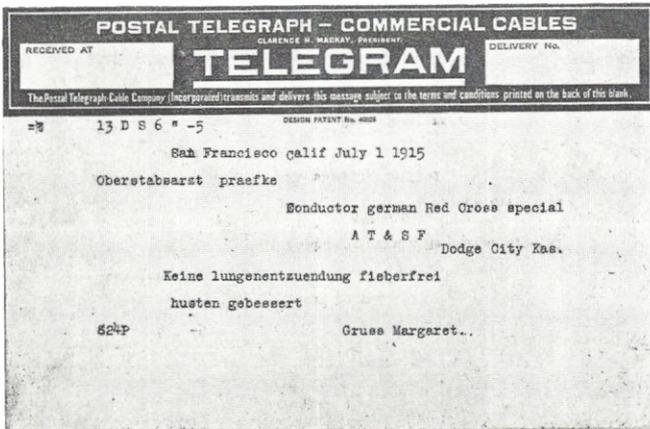
Jessfield Rd. 9

Obf. Praefike, Neustrelitz Str. Nr 2



Kremsier

Im Juni 1915 verließen die aus Tsingtau nach Shanghai entlassenen Ärzte und Sanitätssoldaten teilweise China und fuhren über die USA und Skandinavien zurück in die Heimat. Feldpost aus Deutschland an die Tsingtaukämpfer in Shanghai ist möglich. Der abgebildete Brief erreichte den Empfänger nicht mehr und wurde, ebenfalls portofrei, nach Deutschland zurückgeschickt.



Telegramm aus San Francisco an den begleitenden Arzt, der einen Rotkreuz-Transport mit aus Tsingtau evakuierten Frauen und Kindern sowie Kranken über die USA und Skandinavien nach der Heimat brachte.

Japan, in denen Gefangenenlager waren. Nach der Übergabe Kiautschou wurden von den Japanern Lagerlisten bekanntgegeben und auch an die deutschen diplomatischen Vertretungen und Postämter in China mitgeteilt, so daß man auch dort wußte, wohin die Verteidiger von Tsingtau aus gekommen waren und wohin noch ankommende Post nachzuschicken war.

Zu Punkt 3: Von den Japanern wurden zwischen dem 24. und 29. November 1914 zwei „Rotkreuz-Transporte“ nach China entlassen, denen neben Zivilpersonen auch alle Angehörigen der Verbände angehörten, die entsprechend der Genfer Konvention nicht in Gefangenschaft abgeführt werden durften (Krankenschwestern, Sanitätspersonal und Ärzte) usw. In Tsinanfu teilten sich die beiden Transporte in zwei Gruppen: die eine ging nach Tientsin, wo ein „Ostasiatisches Sanitäts-Detachement Tientsin“ im dort schon viele Jahre bestehenden deutschen Krankenhaus gebildet wurde, die andere Gruppe ging nach Schanghai, wo sie sich beim deutschen Generalkonsulat meldete. Von Schanghai aus verließ im Juni 1915 ein „Rotkreuz-Transport“ China, der über die USA und Skandinavien nach Deutschland zurückkehrte. Auch diesem Transport gehörten Zivilisten und Militärärzte sowie Sanitäter aus Tsingtau an.

Üblicherweise wurde nach dem Verlust des Schutzgebietes von Deutschland aus alle Post an die noch in China befindlichen deutschen Soldaten (Gesandtschaftsschutzwache Peking sowie Sanitätspersonal in Tientsin und Schanghai) über das

„Auslandspostamt in Frankfurt am Main“ geleitet. Diese Post war bestimmungsgemäß zu frankieren. Es sind jedoch auch Feldpostbriefe bekannt, die ebenfalls über das Auslandspostamt in Frankfurt geleitet, im Juni und August 1915 beim deutschen Postamt in Schanghai eintrafen und dort einen Ankunftsstempel bekamen, bevor sie an die Empfänger weitergegeben wurden. Weil jedoch einige dieser Feldpostbriefe an einen Arzt aus Tsingtau gerichtet waren, der schon die Heimreise mit dem im Juni Schanghai verlassenden Rotkreuz-Transport angetreten hatte, gingen sie - wiederum portofrei - nach Deutschland zurück.



Feldpost von Darmstadt nach Tsingtau. Beim Marine-Postbüro in Berlin an den Absender zurückgewiesen (entsprechender Kastenstempel).



士勇るざら傲てつ勝てしに景光るす送護を兵逸獨しりなと虜俘が軍我 .送護の虜俘(2) 所容收虜俘鎮東臺(1)
ぞ照對好の等何はと兵敵るざら知なるづ恥てれ敗と

Bild oben: Moltkebaracken in Taitungtschen, die von 1914 bis 1915 von den Japanern als Gefangenenlager benutzt wurden. Bild unten: Gefangene und japanische Bewachtungssoldaten.

Interniertenlager „Tsingtau“ 1914/15

In den „Moltkebaracken“ Taitungtschen

Schon wenige Tage nach der Übergabe des Schutzgebietes von Kiautschou am 7. November 1914 wurden alle Deutschen, die als Soldaten von den Japanern in Tsingtau gefangenengenommen worden waren, in der Schatsykoubucht eingeschifft und nach Japan in Gefangenenlager gebracht. Dort blieben sie bis 1920, ehe sie heimkehren konnten.

Für die in Tsingtau zurückgebliebenen deutschen Zivilisten wurde sofort nach dem Einmarsch der Japaner eine strenge Bewegungseinschränkung angeordnet, das Verlassen der Stadt wurde verboten, nachts durften die Wohnungen nicht verlassen werden. Wegen der Unterbrechung des Bahnverkehrs der Schantungbahn war es auch nicht möglich, daß die Deutschen, die Tsingtau im August verlassen hatten, wieder zurückkehren konnten.

Noch im November richteten die Japaner in den Moltkebaracken (nahe Taitungtschen) ein Interniertenlager ein, in das auch die 76 schwerverwundeten deutschen und österreichischen Soldaten eingeliefert wurden, die später in englische Gefangenschaft nach Hongkong und Australien kamen.

Hauptzweck des Interniertenlagers Tsingtau war allerdings die Unterbringung derjenigen Deutschen, die, oft nachts aus ihren Wohnungen herausgeholt und festgenommen, einem langen Verhör unterzogen wurden.

Man wollte, japanischen Angaben entsprechend feststellen, ob noch militärisches Personal in Tsingtau zurückgeblieben war. Viele der tage- oder wochenlang in den Moltkebaracken internierten Deutschen wurden nach Japan in Ge-



Karte von Hankau an einen in Tsingtau in Gefangenschaft geratenen und nach Matsuyama in Japan gebrachten Offizier.

fangenschaft abtransportiert, andere dagegen wieder entlassen. Zeitweise wurden auch Frauen interniert, alle Frauen konnten jedoch wieder nach Tsingtau zurückkehren.

Während der Zeit der Internierung in den Moltkebaracken, die beim Moltkeberg nahe bei Taitungtschen lagen, hatten die Festgehaltenen die entsprechend den Be-

stimmungen des Roten Kreuzes zugesicherte Portofreiheit für ihre anfallende Post und es sind auch Briefe und Karten erhalten, aus deren Text und Anschriften hervorgeht, daß sie während der Zeit der Internierung in Tsingtau geschrieben oder empfangen worden sind. Als Absender finden sich Namen von festgehaltenen Männern sowie von Frauen.

Wie lange dieses Interniertenlager bestand ist nicht bekannt. Die 76 Verwundeten wurden am 9. Februar 1915 von den Engländern nach Hongkong, später nach Liverpool in Australien gebracht. Die Aktion der Japaner, trotz allem in Tsingtau noch Deutsche zu finden die an den Kämpfen aktiv teilgenommen hatten, war im Vorgesommer 1915 abgeschlossen.

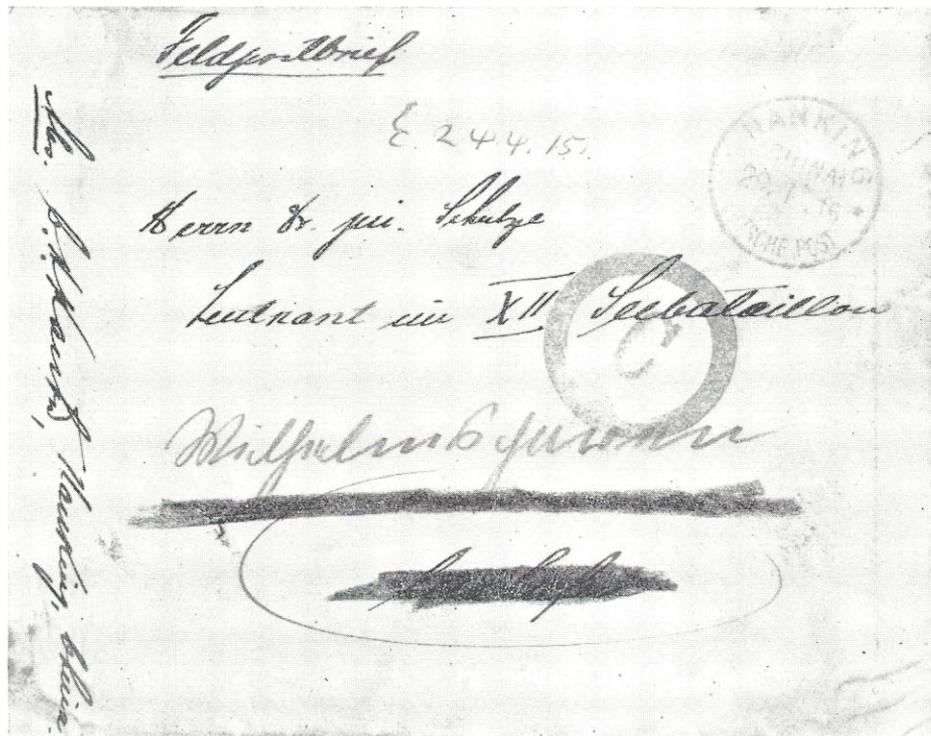
Bis dahin waren auch alle deutschen Militärpersonen nach Japan gebracht worden, die nach dem 7. November 1914 zur Abwicklung oder Übergabe militärischer Einrichtungen von den Japanern in Tsingtau zurückgehalten worden und ebenfalls in das Interniertenlager „Moltkebaracken“ eingewiesen worden waren.

ZEITPLAN

der „Tsingtau-Kriegspost“

31. 7. Der Belagerungszustand über Tsingtau wird von Gouverneur Kapitän zur See von Meyer-Waldeck verhängt. - Nachts trifft ein Teil des Ostasiatischen Marine-Detachements aus Tientsin ein.
1. 8. Deutschland erklärt Rußland den Krieg.
2. 8. Vollständige Mobilmachung in Tsingtau, gesamte Reserve einberufen. SMS Jaguar läuft ein.
3. 8. Teile des Ostasiatischen Marine-Detachements aus Peking (Gesandtschaftsschutzwache treffen in Tsingtau ein. - SMS Iltis außer Dienst gestellt.
4. 8. Die ersten Reservisten aus China treffen, über Tsinanfu kommend, in Tsingtau ein.
6. 8. SMS Emden und SM Hilfskreuzer Prinz - Eitel - Friedrich verlassen abends Tsingtau.
8. 8. Sämtliche Angehörigen der Landwehr in Tsingtau und im übrigen China werden eingezogen.
9. 8. Ein Teil der Besatzung von SMS Tsingtau trifft, aus Kanton kommend, im Schutzgebiet ein.
10. 8. Ein Teil der Besatzung von SMS Otter trifft aus Nanking ein, wo das Kanonenboot aufgelegt wurde.
19. 8. Japan stellt Deutschland ein Ultimatum zur bedingungslosen Übergabe des deutschen Schutzgebietes an Japan. - Der erste Zug mit Frauen und Kindern verläßt Tsingtau.
21. 8. Dampfer Paklat verläßt mit 260 Frauen und Kindern Tsingtau und wird von den Engländern nach Weihawei gebracht. Später Weiterfahrt bis Tientsin.
22. 8. Der kaiserliche Gouverneur schickt Kaiser Wilhelm ein Telegramm: „Einstehe für Pflichterfüllung bis aufs äußerste.“ - Letzt bekanntes Datum der Verwendung der Bahnpoststempel der Bahnpost auf der Schantungbahn „Tsingtau-Tsinanfu“.
23. 8. Ablauf des japanischen Ultimatus.
27. 8. Um 8.30 Uhr morgens erscheinen die ersten japanischen Kriegsschiffe und beginnen mit der Seeblockade Tsingtaus. Der japanische Befehlshaber der Blockadeflotte schickt einen Funkspruch an den Gouverneur und erklärt, daß die Blockade verhängt ist. Gleichzeitig Aufforderung, daß Fremde Tsingtau verlassen.
30. 8. Einstellung des Bahnverkehrs der Schantungbahn aus dem Schutzgebiet heraus. An der Grenze zur 50-km-Zone werden einige Brücken gesprengt, andere gehen durch Unwetter zu Schaden.
31. 8. Wegen der Einstellung des Bahnverkehrs wird von Gouverneur Meyer-Waldeck befohlen, eine Pinassenverbindung zwischen Tsangkou und Tapatur einzurichten, auf der auch alle Post zu befördern sei.
4. 9. Unterbrechung der Telegraphenstrecke zwischen Tsingtau und Tsinanfu durch heftige Regenfälle.
7. 9. Erste Landungen von japanischen Landtruppen bei Lungkou, einige Tage vorher waren japanische Soldaten schon bei Laitschoufu gesehen worden.
10. 9. Die Japaner landen auch bei Wangkuo-tschuang.
11. 9. Der Leiter des deutschen Postamtes in Tsingtau, Philipp, gibt amtlich für das ganze Schutzgebiet bekannt, daß „in den nächsten Tagen“ damit zu rechnen sei, daß keine Post mehr nach Adressaten außerhalb des Schutzgebietes angenommen werden könne. - Die japanischen Angriffstruppen in der „Neutralen Zone“ festgestellt.
13. 9. Wahrscheinlich an diesem Tag wurde erstmals amtlich die Annahme von Post nach Adressen außerhalb des Schutzgebietes eingestellt, bis zum 17. 9. jedoch wurde noch wenigstens zweimal die Postannahme verlängert. - Letzte Zugverbindung der Schantungbahn zwischen Tsinanfu und Kiautschou-Stadt. Damit letzte Post ins Schutzgebiet hineingelangt, danach kam nichts mehr offiziell durch bis Tsingtau.
14. 9. Japanische Truppen schließen auch die Landblockade, damit Beginn der Belagerung des Schutzgebietes. - Telegraphenverbindung der Schantungbahn wieder klar. - Japaner bei Lantsun und an der Bahnlinie. Vorhuten stoßen über Kiautschou-Stadt bis zur Küste bei Tapatur vor.

15. 9. Entsprechend Punkt 2 des japanischen Ultimatums sollte am 15. September 1914 das Schutzgebiet bedingungslos übergeben worden sein.
16. 9. Die zuletzt nur noch unregelmäßig über die Kiautschoubucht verkehrende Gouvernementspinasse unternimmt die letzte Fahrt. - Die Japaner rücken mit stärkeren Kräften bis Kiautschou-Stadt vor.
17. 9. Beim Ausbruch durch den japanischen Belagerungsring am Abend des 17. September wird zum erstenmal Post aus dem Schutzgebiet herausgeschmuggelt. Am Morgen war den Truppen bekanntgegeben worden, daß noch einmal, allerdings nur bis 10 Uhr früh, Briefe und Postkarten angenommen werden könnten.
18. 9. Die Japaner erreichen die Grenze des Schutzgebietes bei Liuting und besetzen den Hotung-Paß. Die chinesischen Späher weichen bei ihren Ausbrüchen auf andere Schleichwege aus, u. a. über die Insel Yintu sowie über Kap Jäschke. - Die Japaner unterbrechen die Bahn-telegraphenlinie zwischen Tsingtau und Tsinanfu.
19. 9. Auch Tapatur und fast die gesamte dem Schutzgebiet gegenüberliegende Küste der Kiautschoubucht von den Japanern besetzt.
20. 9. Amtliche Einführung der militärischen Zensur aller Tsingtau noch verlassender Post.
22. 9. Kaumi von den Japanern besetzt, die in den nächsten Tagen auch die Schantungbahn aufrollen: 25. 9. Weihsien, 6. 10. Tschingtschoufu, 7. 10. Tsinanfu erreicht.
26. 9. Einstellung der Annahme jeglicher Post, die das Schutzgebiet noch verlassen soll. Lediglich Briefe innerhalb der japanischen Einschließung sollen noch angenommen werden, wozu aber kaum ein Bedürfnis besteht.
29. 9. Vermutlich ab diesem Tag stempelte die deutsche Post in Tsingtau noch anfallende Post nach Adressen außerhalb des Schutzgebietes nicht mehr. Einige wenige bekannte und heute noch erhaltene Briefe wurden durch die chinesische Kundschafterkompanie noch aus Tsingtau hergebracht.
10. 10. Major Dinkelmann und Hauptmann König gelingt der Ausbruch aus dem Schutzgebiet unter Mitnahme von Geheimdokumenten und Post.
17. 10. SM Torpedoboot „S 90“ durchbricht die japanisch-britische Blockadeflotte und versenkt einen japanischen Kreuzer. Rückkehr ins Schutzgebiet nicht mehr möglich, deshalb Selbstversenkung. Die Besatzung kommt nach Nanking in Internierung.
30. 10. Letzter gelungener Durchbruch von Chinesen durch die japanischen Linien, wobei auch zum letztenmal Post auf dem Landweg aus dem Schutzgebiet herausgekommen ist. Der „Post-Chinese“ erreichte mit seinen Briefen erst am 16. 11. 1914 das deutsche Postamt in Tsinanfu, wo der Stempel auf die wenigen Briefe abgeschlagen wurde, deren Herkunft aus Tsingtau lediglich am schriftlichen Absender sowie an den Zensurvermerken zu erkennen ist.
6. 11. Gunther Plüschow verläßt mit seinem Flugzeug Tsingtau und nimmt Geheimdokumente und einige ihm persönlich übergebene Briefe mit. - Im Laufe des Tages wurden beim deutschen Postamt noch Briefmarken und Ganzsachen gefälligerweise gestempelt, danach die Poststempel ins Meer geworfen.
7. 11. Übergabe des Schutzgebietes.
10. 11. Eine Kommission der japanischen Feldpost trifft zur Übernahme des bisherigen deutschen Postamtes ein.
17. 11. Einrichtung einer japanischen Feldpost im bisherigen deutschen Postgebäude und Aufnahme des japanischen Postdienstes zunächst nur für Japaner.
24. 11. Freigabe des Postdienstes auch für zurückgebliebene deutsche Zivilisten. Es werden japanische Postwertzeichen mit japanischem Aufdruck „China“ verwendet.



Feldpost des Ersten Weltkrieges ist aus den meisten deutschen Kolonien schon lange bekannt, allerdings ist sie sehr selten. Nun wurden erstmals auf einer Berliner Auktion zwei Feldpostbriefe aus China versteigert, die nicht von Angehörigen der in Nanking internierten Besatzung des Torpedobootes „S 90“ abgeschickt wurden. Man muß also registrieren: von den deutschen Postämtern in China wurde auch Feldpost abgefertigt, die nicht zum Sammelgebiet „Tsingtau-Kriegspost“ gehört.

„Berichte für Kolonialbriefmarkensammler“, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten. Leitung: K.-H. Meyer, 78 Freiburg, Franz-Liszt-Straße 7. Geschäftsführer: Ernst Burk, 44 Münster, Hörsterstraße 7. Berichte: Josef Schlingens, 53 Bonn-Beuel 1, Auguststraße 39.